

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Wochenchrift „Die horen“

Mittelrheinische Zeitung

Ercheim 13 mal wöchentl. Bezugspreis: 100 Mark monatlich 70 Pfg. vierteljährlich 2.10. Durch Träger u. Agenturen: Monatlich 40 Pfg. vierteljährlich 1.40. Frei ins Haus. Durch die Post bezogen monatlich 1 Pfg. vierteljährlich 3 Pfg. ohne Bestellgebühr. Einzelnummer 5 Pfg.

Verlag und Redaktion: Nikolastraße 11
Fillialen: Mauriliusstraße 12 und Bismarckring 29.

Anzeigenpreise: Die Kolonialsätze in Wiesbaden 20 Pfg., Deutschland 30 Pfg., Ausland 40 Pfg., Neblansätze 1.50. Mit Anzeigenannahme: Für Abend-Ausgabe 1 Uhr mittags, Morgen-Ausg. 7 Uhr abends. Versprechungen Saterate und Abonnement: Str. 100. Redaktion Str. 103. Verlag Str. 104.

Nummer 284

Dienstag, den 8. Juni 1915

69. Jahrgang

Das Befinden des griechischen Königs ist ernst.

Deutsche Luftschiffe haben London zum zweitenmale angegriffen. — Heftige Kämpfe in Nord-Frankreich. — Die Armee Einsingen überschreitet den Dnjestr. — Schlacht am Isonzo in Aussicht.

Unsere künftige Brotversorgung.

Von einem Landtagsabgeordneten.

Die im Reichstage hat nun auch im preussischen Landtag eine eingehende, teilweise vertrauliche Aussprache über die Ernährung des deutschen Volkes während des Krieges stattgefunden. Manches ist dabei sowohl von den Regierungsvertretern wie von den Abgeordneten, die ja im Reichs- und im Preussenparlament oft dieselben Personen waren, wiederholt worden. Aber was man gern hört, kann man auch wiederholt hören. Und es war im ganzen nur Erfreuliches, was zum Vortrag kam.

Vor allem ist an beiden Stellen mit aller wünschenswerten Deutlichkeit und Bestimmtheit erklärt worden, daß alle Ernährungsschwierigkeiten während des Krieges als überwunden gelten können. Es ist richtig, daß man sich in den letzten vier Monaten in bezug auf die vorhandenen Vorräte verrechnet hat, aber immer zu unseren eigenen Gunsten! Nicht 4,5 Millionen Doppelzentner Mehl stehen uns bis zum Verbrauch der neuen Ernte zur Verfügung, sondern 6,9 Millionen Doppelzentner; nicht eine Kartoffelknappheit steht jetzt vor der Tür, sondern ein unglaublicher Kartoffelüberschuß. Wer wollte angesichts solcher Ergebnisse noch ernsthaft ins Gericht gehen mit den Schwarzsehern, die sich in Sparankleitsforderungen nicht genug tun konnten? Wer möchte jetzt noch viel Aufhebendes machen von den überaus mangelhaften Selbstverordnungen der Getreide- und Kartoffelbauenden Landwirte! Die Hauptsache ist doch, daß wir so glänzend mit unseren vorhandenen Vorräten abschneiden, wie es selbst die Optimisten nicht erwartet haben.

Freilich liegt es in bedächtiger, deutscher Art, nun nicht vor solcher Genugtuung den Kopf zu verlieren und mit roßiger Sorglosigkeit ins neue Erntejahr hineinzuhütern. Vielmehr schloß sich in den parlamentarischen Verhandlungen an die erfreulichen Feststellungen des gegenwärtigen Ueberflusses sofort die ernste Forderung planmäßiger Fürsorge und Organisation für die künftige Brotversorgung. Wie es auf allen anderen Gebieten während dieses Krieges klar und rötlich erscheint, immer den ungünstigsten Fall ins Auge zu fassen, um sich lieber vom glücklichen wie vom weniger glücklichen Ausgang überraschen zu lassen, so auch hier. Die besonderen Schwierigkeiten der Frühjahrsbestellung, der empfindliche Mangel an künstlichem Dünger, die anhaltende Trockenheit bewahren uns von vornherein vor übertriebenen Erntehoffnungen. Alle ausländische Zufuhr kann sich naturgemäß nur in bestimmten Grenzen halten. Die großen Vorkünderereien, die während des Krieges in Kultur genommen worden sind, können dieses Jahr noch keine übermäßigen Erträge liefern. Also haben wir allen Grund, mit Vorsicht und Entschlossenheit an eine Regelung auch der künftigen Brotversorgung heranzutreten.

Wie sie vorgenommen werden soll, darüber gab es im Reichstag und auch im Landtag in der Hauptsache kaum irgend welche Meinungsverschiedenheiten. Die seitherigen Einrichtungen müssen verwertet, die vorhandenen, bewährten Einrichtungen ausgebaut, erkannte Fehler vermieden, notwendige Verbesserungen rücksichtslos durchgeführt werden: darin stimmen die Regierungs- und Volksvertreter durchaus überein. Beschlagnahme von Brotgetreide und Hafer, Höchstpreise für die notwendigen Erzeugnisse, Vermeidung der Kartoffelbeschlagnahme, Regelung des Verkehrs mit Zucker, Düngemitteln und Branntwein — das alles wird ungefähr so bleiben, wie es gegenwärtig ist. Natürlich wird auch das erprobte Brotkartensystem in Zukunft herrschen. Nur für Werke wird eine Neuordnung in Gestalt eines Handelsmonopols für eine der bestehenden Kriegsgesellschaften erwogen.

Bei dieser Einigkeit über die wichtigsten Grundzüge der künftigen Brotversorgung machten sich eigentlich nur in einem einzigen, allerdings recht wesentlichen Punkte Meinungsverschiedenheiten geltend. Es handelt sich um die Änderung der Befugnisse der Kriegsgemeinschaft, kurz R.-G. genannt. Sie ist den Getreidebauenden und Kleiebedürftigen Landwirten sowie den Getreide- und Mehlhändlern zu zentralistisch-bureaucratistisch. In Eingaben und Anträgen forderten diese Kreise eine weitgehende Dezentralisation, die Abnahme, Bezugsung, Ausgleich von Bedarf und Ueberfluß und entsprechende Verteilung in die Hände der Kommunalverbände bringen müßte. Diese fann-

ten die Wünsche und Bedürfnisse von Produzenten und Konsumenten genauer als eine in Berlin allein herrschende Zentralstelle, die R.-G. Landeszentralen und schließlich auch wieder die R.-G. als Reichszentrale und schließlich auch wieder die R.-G. als Reichszentrale sollen die Kommunalverbände überwachen und für Gleichmäßigkeit sorgen; dabei wäre die R.-G. aus einer privaten zu einer staatlichen Einrichtung zu machen, unabhängig von einem selbstherrlichen Aufsichtsrat, gleichmäßig zusammengesetzt aus hervorragenden Vertretern aller Berufsklassen, unter Beamtenleitung.

Ueber diese wichtige Organisationsfrage hat man im Reichstag wie im preussischen Abgeordnetenhause lange und eingehend sich auseinandergesetzt. Das wäre bei der Vernünftigkeit und Zweckmäßigkeit des neuen Vorschlages nicht erst nötig gewesen, wenn sich nicht Produzenten- und Konsumenteninteressen, Wünsche der Landwirte und der städtischen Verbraucher ein wenig gegenübergetreten wären. Davon wird man auch demnächst im preussischen Herrenhause bei der Besprechung der eingereichten Ueberbürgermeisterinterpellation über die R.-G. hören. Schließlich hat es sich aber doch ergeben, daß die Meinungsverschiedenheiten gar nicht so groß gewesen waren, und daß man in der Beibehaltung einer etwas umgestalteten R.-G. miteinander übereinstimmt.

Es gibt also, und das ist das erfreuliche Schlusergebnis der langen, wiederholten Parlamentsdebatten über die Ernährungsfragen, keine wesentlichen Streitpunkte zwischen Regierung und Volksvertretung oder zwischen den Parteien. Einseitlich und geschlossen, wie in allen anderen nationalen Lebensfragen, geht auch in der künftigen Brotversorgung die notwendige Kriegseingliederung vor sich. Eine starke Stütze unserer zuverlässigen Zukunftshoffnungen!

Verschlimmerung im Befinden des Königs von Griechenland.

Die Nachrichten über eine Besserung im Befinden des Königs von Griechenland sind schnell durch Depeschen abgelöst worden, die das Schlimmste befürchten lassen. Die Operation ist zwar geblüht, sie hat aber auch gezeigt, daß die Krankheit überaus fortgeschritten ist. Mit herzlichem Mitleid blickt man von Deutschland nach Athen, wo Leben und Tod um einen Mann kämpfen, der seine gerechte und deutschfreundliche Gesinnung in einem kritischen Augenblicke tatkräftig und furchtlos bekann hat. So aufregend auch die Nachrichten lauten, wir wollen doch die Hoffnung nicht aufgeben, daß die kräftige Natur des Königs den Sieg davontragen werde, zum Heile Griechenlands und seines Friedens.

Es liegen uns folgende Drahtmeldungen vor:

Athen, 5. Juni, 2 Uhr 40 nachm. (Nichtamtl. Wolff-Tele. Verspätet eingetr.)

Der König unterzog sich (wie schon kurz gemeldet) heute früh einer Operation, welche einstimmig von den Ärzten nach einer vorangegangenen Beratung beschlossen worden war. Die Operation bestand in der Entfernung eines Rippenstückes von 7 Zentimeter mit örtlicher Anästhesie. Es wurde im unteren Teil des Brustkastens eine Höhlung angelegt, welche eiterige, häutige Substanzen enthielt, die entfernt wurden. Auf diese Weise wurde der freie Zugang zu der äußeren Seite der Höhlung hergestellt. Der Eindruck, den die Operation hervorrief, überzeugte die anwesenden Ärzte von der Notwendigkeit der Operation, denn sie wurde unter günstigeren Bedingungen durchgeführt, als wenn man sie während der Krise vorgenommen hätte.

Der König hielt die Operation ausgezeichnet aus und war gleich nachher in guter Verfassung.

Athen, 6. Juni, abends 9 Uhr.

Heute nachmittag 5 Uhr war die Temperatur des Königs auf 39,9 gestiegen. Pulsschlag 120, Atmung 23. Der Krankheitsbericht von 8 Uhr abends besagt:

Temperatur 40,1,
Puls 144,
Atmung 24.

Der Ausfluß aus dem Rippenfell ist gering und mit schlechtem Geruch. Die Lage ist äußerlich ernst. Die Bevölkerung ist sehr beunruhigt.

Athen, 7. Juni. (Nichtamtl. Wolff-Tele.) (Verspätet eingetroffen.)

Das Bulletin über das Befinden des Königs besagt: Temperatur 40,1,
Puls 140,
Atmung 30.

Rumänien.

Bukarest, 8. Juni. (T.-U. Tel.)

Der Bukarester Vertreter des „Corriere della Sera“ telegraphiert: Das Vorgehen Italiens findet in der rumänischen Presse leider nicht jene allgemeine Zustimmung, die man erhoffte. Seit 10 Monaten hat es in Rumänien geheißen, sobald Italien losschlägt, schlagen wir auch los. Und jetzt diese Enttäuschung!

Genf, 8. Juni. (Via. Tel. Str. Bl.)

In einer Aufschrift an das „Genfer Journal“ erörtert der Professor der Rechte an der Universität Fufarek die Frage der freien Durchfahrt durch die Dardanellen, die eine Lebensfrage für Rumänien sei. Sollte sich Russland in Konstantinopel niederlassen, so würde es der serbischen Herr über Leben und Tod Rumaniens werden. Jeder Zugang zum Meer wäre Rumänien verschlossen. Rumänien darf diese Anrecht nicht annehmen, und es sei unwahrscheinlich, daß Serbien-Ungarn und Deutschland sich damit zufriedengeben werden. Eine Russland in Konstantinopel, so wäre für Rumänien die Eroberung Transilvaniens, der Bukowina und selbst wenn Russland noch Bessarabien hinzufügen sollte, keine Entschädigung, denn die Eroberungen würden um den Preis seiner Unabhängigkeit erkauft. Das Groß-Rumänien würde in ökonomische und politische Fesseln der Abhängigkeit von Russland fallen. Rumänien kann nicht seinen eigenen Selbstmord unterzeichnen. Deshalb bleibt der Regen in der Scheide.

Erfolgreicher Angriff gegen die englische Ostküste.

London, 7. Juni. (Nichtamtl. Wolff-Tele.)

Die Admiralität teilt mit: Sonntag Nacht besuchte ein Zeppelinluftschiff die Ostküste und warf Brandbomben und Explosivbomben ab, die an zahlreichen Stellen Brände verursachten. Fünf Menschen wurden getötet, 40 verwundet.

Berlin, 7. Juni. (Amtlich.)

In der Nacht vom 6. zum 7. Juni führten unsere Marine-Luftschiffe erfolgreiche Angriffe gegen die Docks von Queenstown und Grimsby am Humber aus; sie kehrten trotz harter Beschichtung unbeschädigt zurück.

Der stellvertretende Chef des Admiralsstabs der Marine, gen. Behneke.

Zweiter Luftangriff auf London.

Hamburg, 7. Juni. (T.-U. Tel.)

Die „Hamburger Nachrichten“ melden aus dem Haag: Zeppelinluftschiffe sind gestern erneut über Essex und später über London geflogen. Der in den Tilbury-Docks liegende holländische Dampfer „Prinsep Juliana“ erlitt mit knapper Not der Vernehmung. Bomben fielen nur 10 Meter von dem Schiff entfernt ins Wasser.

Deutsche Tauben über Luneville.

Paris, 7. Juni. (Nichtamtl. Wolff-Tele.)

„Petit Parisien“ meldet: Trotz heftiger Beschichtung konnte ein deutsches Flugzeug am Freitag Luneville überfliegen und zwei Bomben abwerfen; die erste richtete nur geringen Sachschaden an, die zweite tötete 7 Personen und verletzte 14, von denen kurz darauf 3 ihren Verletzungen erlagen. Am Nachmittag erschienen wieder zwei Flugzeuge, die aber infolge Artilleriefeuer umkehren mußten.

Amtlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 7. Juni, vorm. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Am Dünaberge der Dorettohöhe erneuerten die Franzosen in den Nachmittags- und Abendstunden ihre Angriffe, die in unserem Feuer völlig zusammenbrachen. Weitere Angriffsvorläufe in der Nacht wurden im Keime erstickt. — Südöstlich von Terae (östlich Doullens) griff der Feind heute morgen erfolglos an. Der Kampf ist dort noch nicht abgeschlossen. — Ein breiter französischer Angriff nordwestlich von Louin sous ventis, nordwestlich von Soissons, wurde größtenteils sofort abgewiesen. Nur an

einer Stelle erreichte er unsere vordersten Gräben, um die noch gekämpft wird. Unsere Stellung bei Banquois, südlich von Varennes, wurde gestern abend angegriffen. Trotz Anwendung von Brandbomben, die unsere Gräben mit einer leicht brennenden Flüssigkeit überzogen, gelang es den Franzosen nicht, in unsere Stellung einzudringen. Mit schweren Verlusten stützte der Feind in seine Gräben zurück.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich Anrskany erzwang unsere Kavallerie den Uebergang über die Winda und hielt in südöstlicher Richtung vor. — Südlich von Kurtowian in der Gegend östlich Sawdyniki macht unsere Offensive gute Fortschritte. Weitere 340 Gefangene und 10 Maschinengewehre fielen dabei in unsere Hände. — Südlich des Njemen wurde das Plahuser bis zur Linie Tolansie-Sacieznki vom Feind gesäubert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Bei den Kämpfen um Przemysl wurden 13 805 Gefangene gemacht. — Ostlich Przemysl setzten die verbündeten Truppen ihre erfolgreichen Kämpfe fort und warfen den Feind nordwestlich Roschiska auf die Wisznia zurück. — Teile der Armee des Generals v. Linington haben bei Jurawno den Dnjestr überschritten und die Höhen auf dem nordöstlichen Ufer erklümt. — Weiter südlich hat die Verfolgung die Linie Nowika-Kalusz-Tomaszowce erreicht. Die Deutsche ist hier auf über 13 000 Gefangene gestiegen.

Oberste Heeresleitung.

Amtl. österr.-ungar. Tagesbericht.

Wien, 7. Juni. (Nichtamtlich.)

Amtlich wird verlautbart vom 7. Juni mittags:

Russischer Kriegsschauplatz.

Nach der schweren Niederlage bei Przemysl richtete die russische Heeresleitung in den letzten Tagen heftige Anstrengungen gegen unsere Stellungen an der Pruth-Linie, um hier einen gewaltsamen Durchbruch zu erzwingen. Namentlich gegen den Raum Kolowca-Deletyn warf der Feind immer neue Massen in die Schlacht. Während alle diese Vorstöße an der Tapferkeit der Armee des Generals d. Inf. Freyherrn v. Pflanzer-Baltin unter ungeheuren Verlusten scheiterten, rückten von Westen her die unter dem Befehl des Generals v. Linington stehenden verbündeten Streitkräfte heran. Gestern nahmen sie Kaslusz, die Gegend nördlich dieser Stadt und die Höhen vom linken Dnjestr-Ufer, nördlich von Jurawno, in Besitz. Zwischen der Radworna-Bjurska und der Lannica schlossen sich ungeheure Truppen dem Angriff an.

Die Kämpfe östlich Przemysl und Jaroslau dauern fort.

Südlich von Moschiska mußte der Feind auf Czermirva weichen. Vereinzelt krasse Gegenstöße der Russen brachen zusammen. Bei Przemysl fielen seit dem 1. Juni 13 805 Gefangene in die Hände der Sieger.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im italienischen Grenzgebiet wirkte unsere Artillerie mit bestem Erfolg. An der Rätiner Grenze östlich des Pflöcken-Passes eroberten unsere Truppen den Treis-Kol-Berg, den der Feind vorübergehend genommen hatte.

Im Arn-Gebiet wird weiter gekämpft. Die Italiener mühten die Ortschaften des Arn räumen. An dem Isogna schiebt sich der Gegner näher heran.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Auf dem Balkan-Kriegsschauplatz herrscht, von einzelnen Plänkelleien an der Grenze abgesehen, Ruhe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes. v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Im Elsaß überm Rheine...

Roman von Erica Gruper-Bräuer.

(88. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Sechstes Kapitel.

In der Taverne waren die Fensterläden wieder hochgezogen. Fastnacht hatte es einen großen Krach gegeben, der ins politische Gebiet hineingriff. Um dem Andrang zu begegnen, hatte man am Eingang Entree erhoben, doch an der Kasse hatte sich auch ein Schildchen mit der ominösen Aufschrift befunden: „Schwobe, bekomme noch ein druff“ und jedem Eintretenden, der sich durch Sprache oder Aussehen als Deutscher legitimierte, wurde orientativ der Hut eingetrichtert. Das gab einen großen Krach. Die Polizei bemächtigte sich der Sache. Die Presse nahm sich der Affaire an und das Ende vom Liede war, daß dem Wirt die Konzession entzogen und das Lokal für einige Zeit geschlossen wurde. Nun waltete ein neuer Wirt seines Amtes. In der Studentenecke aber, in der man sich wieder des platanen säffigen Bieres freute, schienen die alten Teufelchen noch zu sitzen und auch in den Neben ihr Wesen zu treiben. Plötzlich fiel das Wort „monôme“.

„Pfl!“ machte der Älteste und Bedächtigste von ihnen. Aber Louis Hagenauer, der zwischen ihnen saß, beugte sich über den Tisch und sagte halblaut, doch man heute entschieden einen monôme machen müßte, denn man war heute für längere Zeit zum letzten Male zusammen. Mehrere standen vor dem Staatsbezogen und der neugewählte Beruf würde sie von Straßburg wegführen. Und einige wollten auf anderen Universitäten einige Semester weiter studieren.

„Pas si haut! Tais-toi donc! Du weißt, es hat beim monôme schon Geschichten gegeben. Ueberhaupt darf man ja vor dem Denkmal keine Reden mehr halten und wir dürfen nur schweigend das Denkmal umschreiten.“

„Ca suffit, ca suffit vor uns selbst. Wir machen einen Umzug um das Monument Kleber und schweben bei den Manen des großen Generals zugleich dem Andenken Frankreichs. Jetzt in der Verkehrsstunde zwischen elf und zwölf Uhr ist es am stimmungsvollsten. Grad wo wir jetzt bald auseinandergehen, wollen wir uns unter dem Symbol des monôme als Ehre eines Landes fühlen.“ Louis Hagenauer reckte sich und war besonders zufrieden, daß sein Vorschlag mit dem monôme durchging, denn es lag ihm daran, gerade in dieser Gruppe von Bekannten für einen guten Elässer zu gelten.

In kleine Gruppen getrennt, um kein Aufsehen zu erregen, begab sich die Schar von Studenten von der Taverne

Der Unterseebootskrieg.

London, 7. Juni. (Nichtamtlich. Wolff-Tele.)

Reuter meldet: Der britische Dampfer „Star of West“ ist von einem deutschen Unterseeboot versenkt worden. Die Besatzung wurde in Aberdeen gelandet.

Lloyd George singt Deutschlands Lob.

Amsterdam, 7. Juni. (Via Tel. Gr. Nl.)

Aus der Liverpooler Rede von Lloyd George sei hier eine Stelle wiedergegeben, die der Reutersche Bericht bezeichnender Weise nicht erwähnt:

Die Lage ist für uns sehr ernst. Was Deutschland zu einem so furchtbaren Feind macht, ist nicht nur seine Vorbereitung für den Krieg, ist nicht nur seine machtvolle Organisation, sondern es ist vor allem der Geist, der jede Klasse, jede Schicht der Bevölkerung beherzigt. Man braucht nur einen Blick in die deutschen Zeitungen zu werfen, um zu sehen, daß sie weit davon entfernt sind, niedergeschlagen zu sein, daß sie vielmehr alle ihre Gedanken dem einen großen nationalen Ziel unterordnen, dem Vaterland zum Sieg zu verhelfen. Das ist das Wichtigste, was wir auch für unser Land verlangen müssen.

Wenn selbst Lloyd George dem deutschen Volke eine solche Anerkennung zollen muß, um seinen Landsleuten ein Vorbild hinzustellen, dann muß es mit der Gesinnung der Engländer wirklich schlecht stehen.

Angriff der italienischen Flotte.

Wien, 7. Juni. (Nichtamtlich. Wolff-Tele.)

Aus dem Kriegspressquartier wird gemeldet: Am 5. Juni erschienen einige italienische Kreuzer und Zerstörer in den dalmatinischen Gewässern. Das Ziel der feindlichen Unternehmungen war die Beschädigung der Eisenbahn bei Missonje, sowie einzelner Leuchttürme und Leuchthäuser auf den Inseln Vissa, Lagosta und Gazzo. Die beschossenen Objekte wurden nur leicht beschädigt.

Heß-Lügen eines italienischen Blattes.

Lugano, 8. Juni. (T.-U., Tel.)

Der „Popolo d'Italia“ begeht die Schändlichkeit, zu berichten, daß bei einem Malländer Arzt sich 2 Knaben vorgestellt hätten, die aus Deutschland zurückgekehrt seien, wo sie zur Erlernung der Sprache gewesen seien und ihnen deutsche Soldaten die Finger der rechten Hand abgeschnitten hätten. Die Namen der Soldaten sowie der Ort der Untat und die näheren Umstände werden jedoch nicht angegeben. Der Arzt, der die Nachricht verbreitet, wird Dr. Cahamati genannt und soll in der Via Manzoni 20 wohnen.

Serbische Horden in Albanien.

Lugano, 8. Juni. (T.-U., Tel.)

„Giornale d'Italia“ meldet fortschreitend vorrückende serbische Horden in Albanien. Die Serben stehen heute nur noch zwei Tagemärsche von Skutari entfernt. Das offiziöse Blatt fragt, wie Italien sich hierzu stellen werde, und meint, Italien werde den provisorischen militärischen Maßnahmen Serbiens keinen Widerstand entgegensetzen, aber seine dauernde Besetzung Skutaris und Nordalbaniens zugeben.

Gefechte am Tigris.

London, 7. Juni. (Nichtamtlich. Wolff-Tele.)

Das Pressebureau berichtet über Gefechte am Tigris: Die englische Truppenmacht besetzte am 2. Juni Anara; der Gouverneur und über 700 Soldaten ergaben sich. Diese gehörten zu der türkischen Vorhut, die sich vom persischen Gebiet zurückgezogen hatte, als sie von einer englischen Kolonne verfolgt wurde. Die Haupttruppe, welche ihr

folgt, wurde in dem morastigen Gelände zerstreut. Wir nahmen insgesamt 2000 Mann gefangen und erbeuteten 7 Feldkanonen, ferner 6 Schiffskanonen von dem Kanonenboot „Marmarie“, 4 Flugdampfer, 12 große hölzerne Schakluppen und eine Anzahl von Gewehren sowie allerlei Munition. Man erwartet, daß sich noch mehr Truppen ergeben. Von 6 Deutschen, die sich bei den Türken befanden, wurden 3 gefangen genommen und 2 durch Araber getötet; wo der 6. blieb, weiß man nicht. (Man tut gut, diesem englischen Berichte nicht zuviel Glauben zu schenken, sondern zunächst den türkischen Bericht abzuwarten. Schriftl.)

Austausch invalider Kriegsgefangener.

Petersburg, 7. Juni. (Nichtamtlich. Wolff-Tele.)

Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet:

Der Austausch der invaliden Kriegsgefangenen in Deutschland ist in letzter Stunde wieder an den deutschen Forderungen und Bedingungen gescheitert. Jetzt sind alle Verhandlungen eingestellt worden.

Diese Meldung ist durchaus unzutreffend. Die deutsche Regierung hat im Interesse der Menschlichkeit die Benutzung des Seeweges für die auszutauschenden Gefangenen vorgeschlagen, um ihnen die Qual eines langen Landtransportes zu ersparen. Die russische Regierung hat dies abgelehnt. Die Verhandlungen werden aber von Deutschland nach wie vor fortgesetzt; da an ihnen auch die schwedische Regierung wegen des Seeweges beteiligt werden muß, so werden sie voraussichtlich noch einige Zeit dauern.

Heer und Flotte.

Personalveränderungen in der Armee. Das „Militär-Wochenbl.“ meldet: * Wasser, Unteroff. im Fuhrart.-B. 38, zum Fähnrl., unter Befassung in diesem Bat. und unter Zuteilung zum Fuhrart.-Regt. Nr. 3 befördert. Ein Patent seines Dienstgrades hat erhalten: * Fritz v. Steinaeder, Major a. D., zuletzt Hauptm. und Komp.-Chef im Inf.-Regt. Nr. 87, jetzt Kom. d. 2. Ers.-Sec.-Bats. 1. Befördert: * Marcker, Wzfeldw. (Oberlehnstejn) im Landw.-Ers.-Regt. Nr. 4, zum Lt. d. Ref. mit Patent vom 2. März 1915. Zum Oberhabsarzt befördert der Stabsarzt: * Dr. Braun d. Landw. 1. Aufgeb. (Wehlar) b. Ref.-Inf.-Regt. Nr. 233. Den Charakter als Oberhabsarzt haben erhalten der Stabsarzt a. D.: * Wagner (Oberlehnstejn), zuletzt b. Inf.-Regt. Nr. 33, jetzt b. Landst.-Inf.-B. Oberlehnstejn; der Stabsarzt der Ref. a. D.: * Dr. Blumensfeld (Wiesbaden) bei d. Krankentransport-Abt. d. 1. Armee; der Stabsarzt der Landwehr a. D.: * Dr. Berger (Wiesbaden), b. Kombo. d. Mun.-Kol. und Trains d. früheren Korps Polen. Zu Stabsärzten befördert der Oberarzt d. Landw. 1. Aufgeb.: * Dr. Scriba (Wiesbaden) b. Kriegsgefangenen-Laz. Wiesbaden; der Oberarzt der Landw. 2. Aufgeb.: * Dr. Degen (I Darmstadt) b. Kriegsgefangenen-Laz. Darmstadt; * Dr. Schend (Marburg) b. Ers.-B. Landw.-Inf.-Regts. Nr. 88; * Dr. Hoos (Marburg) b. Ers.-B. Jäger-Bats. Nr. 11; der Oberarzt a. D.: * Dr. Baur (Oberlehnstejn), zuletzt b. Drag.-Regt. Nr. 23, jetzt b. Ref.-Laz. Bad Ems; die Oberärzte der Ref. a. D.: * Dr. Sartorius (II Darmstadt) b. Ref.-Laz. Barmhaußen; * Dr. Kayler (II Frankfurt a. M.) b. Ref.-Laz. Frankfurt a. M.; * Dr. Vette (Friedberg) b. Ref.-Laz. Bugbach; * Dr. Kake (Wiesbaden) b. Ref.-Laz. Wiesbaden; die Oberärzte der Landw. a. D.: * Dr. Göring (I Darmstadt) b. Ref.-Laz. II Darmstadt; * Dr. Juss (I Darmstadt) bei den Ers.-Esk. d. Draa.-Regit. Nr. 23 und 24; * Dr. Weisenbach (I Darmstadt) b. Ref.-Laz. III Darmstadt; * Dr. v. Wild (II Frankfurt a. M.) b. Ref.-Laz. III Frankfurt a. M.; * Prof. Dr. Riniger (II Frankfurt a. M.) b. Ref.-Laz. V Frankfurt a. M.; * Dr. Wenz (Friedberg) b. Ref.-Laz. Bad Nauheim; * Dr. Vette (Wiesbaden) b. Ref.-Laz. Bad Orb; * Dr. Goebel (Worms) b. Ref.-Laz. Worms. Zu Assistenz-Ärzten der Reserve befördert die Unterärzte: * Helfrich (II Darmstadt) b. Feld-Laz. 8 des 18. A.-A.; * Dieck (Wiesbaden) b. 1. Ers.-B. Inf.-Regts. Nr. 116; * Benninghof (II Frankfurt a. M.) bei d. Ar.-Laz. Abt. Krieger; * Kommitz (Limburg a. L.); * Groß (I Darmstadt), bei d. Ar.-Laz. Abt. Krieger. Zu Assistenz-Ärzten d. Landw. 1. Aufgeb. befördert der Unterarzt: * Wolff (Wiesbaden) b. Ref.-Inf.-Regt. Nr. 87, der Unterarzt der Landw. 1. Aufgeb.: * Gutencner (Wiesbaden) b. Ers.-B. Inf.-Regts. Nr. 81.

„Ja, die Gloire von Frankreich hat er vergrößert! Il est mort sous les drapeaux de sa patrie. C'est à nous maintenant — daß wir den Stürmen und Anforderungen der Gegenwart —“

Eine Unruhe trat ein. Auch die andern Studenten hätten nun den Schuhmann entdeckt. Die Affäre mit der Taverne lag ihnen vom Karneval her noch im Magen. Sie begannen sich zu zerstreuen und nach allen Richtungen in den schmalen Winkelgassen zu verschwinden, die auf dem Kleberplatz einmündeten.

Nur Louis Hagenauer hielt Stand. Etwas von seinem alten Studentenübermut und zugleich eine herausfordernde chauvinistische Regung kam über ihn. Dem Schuhmann den Rücken gefehrt, blieb er stehen und begann einige patriotische und schwungvoll bewundernde Gesellen zum Standbild hinaufzumachen.

„Es ist verboten, hier Reden zu halten! Wollen Sie etwa noch weiter reden?“ Louis Hagenauer wandte sich um. Ein geradezu gallischer Born überkam ihn bei der Bevormundung des Schuhmannes.

„Kann ich mit dem Monument nicht reden, was ich will? Ueberhaupt, gibts keine Gloire von Frankreich, überhaupt, hör e Sie mich redend?“

Er war im Begriff, zum Spott wieder einige bewundernde Humme Gesellen zum Standbild hinaufzumachen, als der Schuhmann mit einem einzigen Schritt sich ihm bedenklich näherte. Das herausfordernde Benehmen des Elässers ließ ihm die Hornesader schwellen. Louis Hagenauer aber sah, daß es nun Ernst wurde. Schließlich war ihm seine Freiheit doch noch lieber, als der Monôme. Wenn der Schuhmann ihn mitnahm, kam er vor Gericht und wurde nach dem berücksichtigten Paragraphen Cris séditieux (Aufrührerische Schreie) verurteilt. Und wenn auch in diesem Falle die Bestrafung nicht sehr hoch ausfallen konnte, so war es ihm doch unangenehm, wenn die Behörden gerade jetzt auf ihn aufmerksam wurden, wo er alle möglichen Hypotheken-Schiebungen vermittelte, in denen er sich nicht gern auf die Finger setzen ließ. Er näherte sich rückwärts einer der schmalen Seitenstraßen, deren Schlafwinkeln und Ecken er seit seiner Kindheit genau kannte. Er vertraute seinen linken Weinen und seiner biegsamen mageren Gestalt. Und da er sich weiblich über den Schuhmann ärgerte, der das Recht haben sollte, sie im schönsten Monôme zu führen und ihm in seiner schwingelnden Rede an den General Kleber den Mund kopfen wollte, schleuderte er ihm den ominösen Ruf: „Vive la France!“ entgegen, machte blitzschnell kehrt und gab Verzeihung. (Fortsetzung folgt.)

zum Kleberplatz, der in dieser köstlichen hellen Frühlingsnacht in seinen Dimensionen ebenso vornehm wie ebemäßig wirkte. Rings um den Platz zogen sich halbhohle rundgeschlittene Bäume, deren zarte grüne Blätter jetzt im Mondschein wie feines Silber leuchteten. Zur Linken erhoben sich die schmalen hohen Häuser vergangener Jahrhunderte. Und die leise plätschernde Fontäne schien murrend von der ereignisreichen Vergangenheit dieses Platzes zu erzählen, der mit der Geschichte der Stadt so eng verknüpft war. Von den Tagen glänzender Paraden, als die Schritte der französischen Truppen hier über den Platz dröhnten. Von den Tagen der großen Revolution, in denen der berühmte Eulogius Schneider zitternd auf der Guillotine stand, während die sodardentragenden Bürgerinnen spottend die Carmagnole um ihn tanzten. In der Nähe des Platzes, wo jetzt unter dem Denkmal das Herz des ermordeten großen Feldherrn in einem Sarg in einer kleinen Gruft ruht, hatte Kleber in einem der engbrüstig hohen alten Häuser des Gerbergrabens das Licht der Welt erblickt. Unter der Führung des Bonaparte trug er die Fahnen Frankreichs jungem Ruhme zu, bis ihn 1800 im Schatten der Pyramiden der Dolch eines fanatischen Missethames tötete.

So man im Elsaß in eingeborenen Kreisen vom „Monument“ sprach, meinte man schlichtweg das Denkmal Klebers.

Auf dem Platz fanden sich nun die Studententruppe zusammen. Man formte sich zu einer anschließenden Reihe. Der Gang um das Denkmal begann, sehr langsam, feierlich, die Häupter schweigend entblößt. In der Höhe seines Manneslebens dargeheft, blühte der General in ruhiger Größe auf die krumme Huldigung der Jugend.

Der sonst so nüchterne Louis Hagenauer wurde von der Romantik der Stunde ganz gepackt. Er trat aus der Reihe, während die andern sich unwillkürlich zum Halbkreis ihm gegenüber formten. Der Älteste von ihnen winkte ihm mit einer leisen Geste ab, daß es verboten war, hier Reden zu halten. Aber über das elastische Naturell von Louis kam es wie der Hauch eines Demosthenes, als er die Augen seiner Kommilitonen erwartungsvoll auf sich gerichtet sah.

„Meine lieben Freunde! Der Mann, dem dies Monument gilt, hat die Gloire von Frankreich —“

Aus dem Torbogen des Straßendurchgangs der Aufrichte tauchte plötzlich ein Vespertier auf. Auf einem Patrouillengang sah er vor dem Denkmal eine Gruppe stehen, und da er halbblaue Worte hörte, schob sich im Mondschein seine Helmspitze näher.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 8. Juni.

Zehn Gebote für den Verkehr mit dem Arzt.

Jetzt, da eine große Anzahl von Ärzten im Dienste des Heeres tätig ist, und die zu Hause Gebliebenen um so mehr mit Arbeit belastet, ist es wohl auch überflüssig, sich auf die Notwendigkeit einzulassen, daß das Publikum insoweit Rücksicht auf die Ärzte nimmt, indem es ihnen unnötige Gänge und Zeitverluste möglichst erspart. Um das zu erreichen, ist die Befolgung einiger Regeln erforderlich, an deren Beachtung ein großer Teil der ärztlichen Rundschaft sich leider gar nicht gewöhnen kann. Jetzt in der Kriegszeit ist es aber unbedingt nötig, daß es geschieht, und hoffentlich werden diese Regeln dann auch in der Friedenszeit nicht wieder vergessen. Wünschenswert wäre es, wenn die nachstehenden Gebote in den weitesten Kreisen der Bevölkerung bekannt und befolgt würden, zum Nutzen der Ärzte, zum Nutzen aber auch der Kranken, denen ein körperlich und geistig frischer Arzt sicher ein besserer Berater ist, als ein abgehefter und übermüdet.

1. Nimm den Arzt nicht unnötig bei jeder Kleinigkeit in Anspruch, warte aber auch nicht so lange damit, bis sich die Krankheit so verschlimmert hat, daß nunmehr der Arzt geholt werden muß.
2. Wenn es dein Unwohlsein erlaubt, dann gehe zum Arzt in die Sprechstunde und erspare ihm so einen Weg.
3. Hast du dich entschlossen, den Arzt zu rufen, dann bestelle ihn, wenn du noch am selben Tage besucht sein willst, so zeitig, daß ihn dein Ruf noch erreicht, bevor er von zu Hause weggeht, d. h. also gewöhnlich vor 9 Uhr morgens.
4. Bestelle den Besuch des Arztes nicht für eine bestimmte Tageszeit, sondern überlasse es ihm, wann er dich besuchen will.
5. Lasse dem Arzte nicht sagen, er solle sofort kommen, wenn es nicht wirklich notwendig ist.
6. Zur Nachtzeit rufe den Arzt nur in einem wirklichen Notfall.
7. Nimm den Arzt Sonntags nur in dringenden Fällen in Anspruch.
8. Scheint dir einmal in einem Notfall sofort ärztliche Hilfe erforderlich zu sein, so schide möglichst nicht gleichzeitig zu mehreren Ärzten.
9. Erwarte den Besuch des Arztes, so bereite alles so vor, daß kein überflüssiger Aufenthalt entsteht. Vor allen Dingen lasse den Arzt nicht warten, sondern bereite dein Zimmer und dich selbst so vor, daß er sofort vorgehen kann.
10. Auch in der Sprechstunde halte den Arzt nicht unnötig auf.

Es würde an dieser Stelle zu weit führen, die einzelnen Gebote ausführlich zu begründen. Sie lassen in ihrer kurzen Form an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig, daß es sicher nicht schwer fallen dürfte, sie zu beherzigen, auch ohne erst das Warum und Weshalb zu erörtern, daß man im Bedarfsfalle so und nicht anders handeln soll.

Gestorben ist in Berlin der Kaufmann Adolf Diekerweg, ein geborener Wiesbadener, Sohn des Sanitätsrats Dr. Diekerweg und Enkel des berühmten Pädagogen. Der Verstorbene erreichte ein Alter von nur 47 Jahren.

Wahlen zur Handwerkskammer. Als Mitglied der Handwerkskammer Wiesbaden wurde von der diesigen Tischler-Zunftung der Obermeister Heinrich Schneider einstimmig wiedergewählt.

Higieren. Die städtischen Schulen hatten am gestrigen Montag zum ersten Male Higieren. Der Unterricht wurde vormittags um 2 Stunden früher geschlossen und begann nachmittags um 2 Stunden später.

Unserer Berichte über die Beschäftigung der Jungwehren durch den den stellv. kommandierenden General des 18. Armee-Korps Herrn. von Gall haben wir noch hinzuzufügen, daß die Parade und Beschäftigung unter der militärischen Oberleitung des Vertrauensmannes der militärischen Vorbereitung der Jugend im Regierungsbezirk Wiesbaden, Herrn Generalleutnant Schuch, stattfand. Die Jugendkompagnien der Stadt Wiesbaden handten unter dem Befehl des Geh. Oberkriegsgerichtsrats Winter, diejenigen des Landkreises Wiesbaden unter dem Befehl des Landrats Kammerherrn von Heimbürg. Unter den schon namhaft gemachten Wägen waren unter anderen auch die Kommandeure der in Wiesbaden und Umgegend garnisonierenden selbständigen Truppenteile anwesend.

Mündliche Kunde über unsere Kriegsgefangenen in Frankreich. Die Abteilung 7 des Kreisamtes vom Notar Kreis Wiesbaden teilt uns folgendes mit: Oberleutnant Dr. C. de Marval, der als Schweizer im Auftrage des internationalen Ausschusses vom Notar Kreis in Genf die Gefangenenlager in Frankreich, Tunis, Alger, Marokko und in der Sahara besucht hat, wird mit Erlaubnis des Kriegsministeriums in einigen Städten Deutschlands Vorträge mit Lichtbildern über die Ergebnisse seiner Besichtigungsreise halten. Er hat zahlreiche französische Gefangenenlager besucht, sich mit vielen deutschen Gefangenen unterhalten und wird deshalb inhande sein, eine zuverlässige Schilderung davon zu geben, wie es unseren gelangenen Brüdern in Frankreich ergeht. Der Vortrag findet in Frankfurt a. M. am 10. Juni, 1/2 Uhr abends, im Schumann-Theater statt. Um allen, die sich dafür interessieren, den Besuch des Vortrags zu ermöglichen, hat der veranstaltende Ausschuss für deutsche Kriegsgefangene (Notar Kreis) für die Freireise billiger Preise Sorge getragen. (Billette nur 30 Pfa.) Die Eintrittskarten sind im Vorverkauf an der Kasse des Schumann-Theaters, im Geschäftszimmer des Ausschusses für deutsche Kriegsgefangene, Kirchstr. 2, in der Kriegsfürsorge, Theaterplatz 2, und in allen Geschäften von G. H. Holz in Frankfurt a. M. zu haben.

In einem engeren Kreis wurden am Sonntag hier in der Halle der Turngesellschaft die Ganturwartie und Ganturwartie sämtlicher 25 Gane des Mittelrhein-Kreises veranlagt. Nach einem ehrenden Gedenken der auf dem Felde der Ehre Gefallenen und des treuen, unerschlichen Mitarbeiters im Kreise, Prof. Wamser-Baybach, erhaltete der Kreisvorsitzende, Schulrat Schmidt, den Geschäftsbericht. Die Zahl der Vereine betrug am 1. Januar 1489 (+ 80). Männliche Mitglieder über 14 Jahre wurden 124922 (- 6017) gezählt. Von diesen waren 108743 (- 5011) über 17 Jahre und kriegspflichtig, und 21179 (- 3000) Jünglinge zwischen 14 und 17 Jahren. Turnerinnen hatte der Kreis 4546 (- 563). Die Zahl der im Felde Strehenden betrug am 2. Januar 10840. Den Turnbericht erhaltete Kreiswart Volze-Frankfurt. Auf der Tagesordnung standen Fragen über Handhabung und Einrichtung des Schülerturnens, Einrichtung von Landturnplätzen und andere wichtige Zeitfragen für die Turnvereine. Die Turnvereine erwarten, daß nach dem Kriege - vielleicht angelehnt an den Fortbildungsinstitutunterricht - Leibesübungen für alle Jugendlichen eingeführt werden. - Ferner wurde beschlossen, auch in diesem

Jahre und zwar am 20. Juni in allgewohnter Weise nach dem Feldberg zu wandern. Von einem Wettkampf soll abgesehen werden. Kreisvertreter Schulrat C. Schmidt-Darmstadt wird mittags 12 Uhr an dem Brunhildisfelsen eine vaterländische Gedächtnisrede in Würdigung der ersten Welt, die wir durchlebten und zum Gedächtnis an all die treuen Turngenossen, die draußen im Felde stehen, halten.

Oh! Seefische auch im Sommer! In früherer Zeit hat man den Grundfisch verfolgt, in den Sommermonaten keine Fische zu essen, weil man annahm, daß sie in dieser Jahreszeit minderwertig sein könnten. Teilweise kann man auch jetzt noch diese Ansicht antreffen und doch ist sie durchaus unberechtigt. Früher konnte man sie begreiflich finden, denn damals waren die Transportverhältnisse viel ungünstigere, auch hatte man in der Verpackungswelt nicht die Erfahrung, wie man sie im Laufe der Jahre gewonnen hat. Heute braucht ein Seefischtransport kaum 30 Stunden von der Nordsee bis nach Wiesbaden und für die Frischhaltung ist in solch ausreichender Weise gesorgt, daß die Fische in einer Verfassung hier anlangen, als kämen sie frisch vom Fang. Man kann sich bei dem städtischen Seefischverkauf in der Wagemannstraße hier davon überzeugen, daß alles, was zum Verkauf kommt, nur tadellos frische Ware ist, und selbst in den heißesten Tagen kann unbeforgt man die Seefische auf den Küchentisch legen.

Schönheit der Wiesen! Mit der Bitte um Beachtung wendet sich der Bürgermeister von Sonnenberg an die Öffentlichkeit, indem er Klage darüber führt, daß an den letzten Sonntagen in sehr vielen Fällen die Spaziergänger in der Gemarkung Sonnenberg Wiesen und Felder betreten haben, um Blumen oder Gräser zu pflücken. Niemand hat das Recht, das Eigentum eines anderen unbefugt zu betreten und Zuwiderhandlungen müssen bestraft werden. Die Grundstückbesitzer werden durch das Betreten der Wiesen und Felder stark geschädigt. Wenn der einzelne Spaziergänger glaubt, daß durch sein Gehen auf dem fremden Grundstück nur wenig Schaden anrichtet wird, so ist andererseits zu beachten, daß der Schaden von Tag zu Tag vergrößert wird, weil andere Spaziergänger die Grundstücke immer wieder betreten. Man möge daher die Warnung beherzigen, sie ist durchaus gerechtfertigt.

Wiesbadener Verwundetenliste.

Aus der Liste der Auskunftsstelle der Loge Plato über in Wiesbadener Lazaretten liegende Verwundete.

In der Auskunftsstelle in der Loge Plato liegen außerdem die Verwundetenlisten folgender Lazarette aus: Frankfurt a. M., Mainz-Bingen, Eltville, Radesheim, Dettlich, Winkel-Bollrath, Weisenheim, Eschlangenbad, Langenschwalbach, Idstein, Kloster-Eberbach und Trier.

217. Liste.

R. Müller, Wehrm., Wiesbaden, Ost-B. 3/2 (Hof-Hospital).

Raffau und Nachbargebiete.

Schickl. 7. Juni. Persönliches. Herrn Dr. Rob. Probeck wurde der Charakter als Sanitätsrat verliehen.

Wiederkehr. 7. Juni. Das hiesige Sollamt 2 ist bis auf weiteres geschlossen und mit den Geschäften dieses Amtes das Hauptamt in Marburg beauftragt worden. - Herrn Reumelker a. D. Rechnungsrat Efferz ist der Kronenorden 3. Klasse verliehen worden.

- **Reise.** 7. Juni. Im Rhein ertranken. Per 9 Jahre alte Sohn des hiesigen Bürgers Emil Fauth war gestern mit andern Jungen in den offenen Strom baden gegangen, geriet in eine tiefe Stelle und verschwand. Obwohl er noch mehrmals aufsuchte, gelang es nicht, den Kleinen herauszuholen. Seine Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

Gericht und Rechtspflege.

Bär und Brotkarte.

Durch den Krieg in eine Zwischmühle geraten ist ein Menageriebester aus Remscheid, gegen den die Strafammer in Elberfeld wegen Vergehens gegen die Verordnung betreffend das Verfüttern von Brot und Getreide verhandelte. Der Angeklagte ist der glückliche Besitzer eines Pfandbären, der aber so wäherlich ist, nur Brot zu fressen. Als die Brotkarte eingeführt wurde, teilte der Angeklagte großmütig seine Brotkarte mit Meiner Feg, wurde aber, als die Sache herauskam, vom Schöffengericht zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt. In der Berufungsinstanz machte er zu seiner Entschuldigung geltend, daß er das Tier nicht erlangen lassen könne, da er aus ihm seinen Erwerb ziehe. Das Gericht berücksichtigte das Eigenartige des Falles und ermäßigte die Strafe auf 100 M. Geldstrafe. Zugleich gab es dem Angeklagten den Rat, sich mit einer Eingabe an den Regierungspräsidenten zu wenden, damit dieser die Fütterung des Tieres mit Brot gestatte. Der Bär wird also, wenn der Regierungspräsident auf das Gesuch einmücht, in den Besitz einer Brotkarte gelangen.

Sport.

Der deutsche Sportbetrieb als Vorbild für Frankreich. In den französischen Zeitungen werden jetzt Aufrufe eines „Comité d'Education Physique“ veröffentlicht und zur Teilnahme an dessen Wettbewerben aufgefordert. Bemerkenswert ist dabei, daß man als Vorbild Deutschland hinstellt wo durch die sportlichen Leibesübungen die Jugend körperlich wie geistig kräftigt und für die Anforderungen im Kriege widerstandsfähiger gemacht werde. Des weiteren werden die Leistungen der deutschen sportlichen Vereinigungen für militärische Zwecke anerkannt und schließlich darauf hingewiesen, daß Untersuchungen bei deutschen Kriegsgefangenen ergeben haben, daß 50 bis 60 % in jungen in Ausdauer und Tapferkeit zumeist von Mitgliedern deutscher Sport- und Turnvereine vollbracht wurden.

Traberrennen zu Hamburg-Farmen. Der Norddeutsche Traber-Besitzer und Jüchter-Verein Hamburg veranstaltet am 16. Juni auf der Bahn zu Hamburg-Farmen einen Renntag, mit dem eine Hengstschau verbunden wird. Das Programm umfaßt zwei Lokale, mit Ehrenpreisen angehaltete Rennen und zwei mit Geldpreisen in Höhe von 250 M. versehenen Konkurrenzen. Es handelt sich um Zuchtrennen, da die Ausschreibung nur Hengste und Stuten zulassen. Der Totalisator tritt nicht in Tätigkeit. Ferner findet eine Vorführung von vierjährigen und älteren Hengsten zwecks Prämierung statt.

W. Shaw, der Stallfodder des Weinbergischen Stalles, besand sich am Sonntag auf der Hoppegartenener Rennbahn, hier aber nicht in den Sattel, da er sich von der langen Reise noch angegriffen fühlte. Shaw legte die Reise von Amerika auf einem holländischen Dampfer zurück, der aber von Engländern angegriffen und 5 Tage festgehalten wurde. Die Pferde der Herren v. Weinberg wurden am Sonntag von Jodel Rosenberger gesteuert.

Das rumänische Derby wurde in Bukarest von dem jetzt viel genannten Politiker und Präsidenten der konservativen Partei in Rumänien N. Marghiloman gewonnen. In der großen Dreijährigen-Prüfung liefen 6 Pferde, die aber nur zwei Stellen angeordnet, denn sowohl Herr N. Marghiloman, wie sein Gegner Herr D. Martinovici waren dreifach vertreten. Der bei der letzten Nengels-erklärung auch in Wiener Derby stehen gebliebene Frau sin siegte leicht gegen den Stallgefährten Veandru.

Janke gewinnt die „Hundert“. Im Sportpark Treptow wurde am Sonntag bei sehr gutem Besuch das klassische Radrennen die „Hundert“ in drei Läufen über 100 Km. zum fünftenmal ausgetragen. Ueber 20 und 30 Km. siegte Janke glatt. Der dritte Lauf über 50 Km. ergab einen schönen Sieg von Bauer. Das Gesamtklassement lautete: 1. Janke 21 P., 2. Bauer 10 P., 3. Saldow 14 P., 4. Krieger 6 Punkte.

Die Berliner Fußballpokalspiele erfahren noch eine Verlängerung, da Preußen am Sonntag den Berliner Ballspielklub mit 2:1 schlug. Beide Mannschaften haben nunmehr gleiche Punktzahl und müssen noch ein Spiel austragen. - Das zweite Treffen Hertha gegen Viktoria endete 0:0. - Die Spiele um den Groß-Berliner Fußballpokal brachten eine gewaltige Ueberfrachtung, indem der Berliner Sportverein 0:2 mit nicht weniger als 6:1 (Pause 0:0) Minerva abfertigte und dadurch Gewinner des Pokals wurde. Auch das zweite Treffen Union-Berlin gegen Norden-Nordwest brachte mit dem Ergebnis 6:2 für Norden-Nordwest einen unerwarteten Ausgang. Den Trostpreis holte sich Deutschland-Lichtenberg durch den Gewinn des Spieles gegen Weiskensee 1:00 mit 2:0. Union-Berschöne-weide und Union-Charlottenburg trennten sich mit 3:2.

Luftfahrt.

Der Deutsche Luftflotten-Verein hielt am Sonntag vormittag in Berlin seine diesjährige Generalversammlung unter dem Vorsitz des Geh. Kommerzienrats Dr. Profien-Rannheim ab. Generalmajor a. D. von Edenbrecher, der Generalsekretär des Vereins, erstattete den Jahresbericht, aus dem hervorging, daß der Hilfsfonds für die verwundeten Luftschiffer und deren Familien bereits die Höhe von 45000 M. erreicht hat, um ständig zu steigen. Die Mitgliederzahl hebt sich erfreulich; in den ersten fünf Monaten dieses Jahres ist bereits ein Zuwachs von 18000 Mitgliedern zu verzeichnen. Die Propaganda in ganz Deutschland soll durch Hinausenden von Heftern mit Lichtbildern und Flugblättern verstärkt werden. - Der Frauen-Flottenverein, der 2/3 seiner Mitglieder erlangen an den Hauptverein abführt, hat sich gleichfalls stark vergrößert. Herr v. Houwaldt erstattete den Jahresbericht, der einen Ueberschuß von 37200 M. aufweist. Noch ähnlicher wird sich das letzte Jahr gestalten, da aus dem Postartenverkauf schon 140000 M. erzielt worden sind. Nach den bisherigen Anmeldungen ist auf eine Zahl von ungefähr 50000 neuen Mitgliedern zu rechnen. Für die Luftfahrtschule soll in Anbetracht der günstigen Finanzlage ein Beitrag von 10000 M. und ferner für einen Plakatwettbewerb 10000 M. bewilligt werden. An den Kaiser wurde ein Guldigungstelegramm abgeschickt.

Volkswirtschaftlicher Teil.

Die Hotelindustrie und der Krieg.

Aus Berlin, 7. Juni, wird berichtet: Die Hotelbetriebs-K.-Ges. Conrad Uhlis Hotel Bristol-Centralhotel, die in den letzten 3 Jahren je 10 Pro. Dividende auf die 950 Mill. M. Stammaktien und je 5 Pro. auf die 280 Mill. M. Vorzugsaktien verteilte, bereitet ihre Aktionäre für das am 31. März d. J. beendete Geschäftsjahr auf den völligen Einfall einer Dividende vor. Für den Fall, daß der bevorstehende Geschäftsabschluss für 1914/15 infolge der Kriegsverhältnisse keinen Gewinn aufweist - so besagt eine Mitteilung des Unternehmens - und daher eine Einlösung der Dividendenheine weder für die Stammaktionäre noch für Vorzugsaktionäre gestattet, sei darauf aufmerksam zu machen, daß die Vorzugsaktionäre aus einer etwaigen Nichteinlösung ihrer Dividendenheine für das vorige Jahr ein Verlust nicht treffen könne, da die nachträgliche Einlösung aus späterem Gewinn durch das Statut garantiert sei. Es könne sich nur um Hindererlust handeln, den die Verspätung der Einlösung verurteilt. Im Falle der Nichteinlösung der Vorzugsdividendenheine in diesem Jahre werde sich übrigens das Bankhaus der Gesellschaft bereit erklären, nach der Generalversammlung für seine eigene Rechnung den Vorzugsaktionären die Vorzugsdividendenheine für 1914/15 abzüglich 5 Pro. Zinsen auf ein Jahr (mit 4750 M.) abzukaufen.

Hilfe für die Schweizer Hotelindustrie. Wie aus Zürich gemeldet wird, ist augenblicklich eine Expertenkommission mit Vorarbeiten für eine Hilfsaktion des Bundes zugunsten der Schweizer Hotelindustrie beschäftigt. Die Vorarbeiten dürften sich wegen der Schwierigkeit der Materie noch einige Zeit hinziehen. Die Aktion des Bundes dürfte sich hauptsächlich auf die Regelung der Stundungen im Betriebsabw.-Verfahren beziehen. Eine Berufung an die Konfurs- und Verrechnungskammer des Bundesgerichts ist vorzulehen. Daneben wird auch die Aufstellung einer Bedürfnisliste diskutiert, wonach neue Hotels nur da errichtet werden dürfen, wo ein Bedürfnis dafür vorhanden ist. Eine finanzielle Unterstützung des Bundes für die notleidende Hotelindustrie ist nicht beabsichtigt.

Industrie.

Preiserhöhung für Mehlzettel und Schreibmaterialien.

Der Verband der Mehlzettel-Fabriken in Nürnberg teilt mit: Infolge der weiter verstärkten Produktionsbedingungen ist es nicht möglich, die Erzeugnisse mit den am 15. Februar d. J. angezeigten Aufschlägen zu liefern. Die Fabriken seien gezwungen, mit Wirkung ab 1. Juni einen Preisaufschlag von 10 Pro. (anhaft bisher 5 Pro. bzw. 10 Pro.) auf alle ihre Artikel in Anrechnung zu bringen.

Preiserhöhung für Wäsche.

Die das „D. Z.“ erläßt, haben die deutschen Herrenwäschefabrikanten beschlossen, eine Preiserhöhung von 10 Pro. auf alle Fabrikate vorzunehmen.

Druck- und Verlagsanstalt: Verlag der Wiesbadener Zeitung, Rudolfstr. 10, u. 11.

Druck- und Verlagsanstalt: Verlag der Wiesbadener Zeitung, Rudolfstr. 10, u. 11. Verantwortlich für den Inhalt: Dr. H. G. Hoffmann. Druck- und Verlagsanstalt: Verlag der Wiesbadener Zeitung, Rudolfstr. 10, u. 11.

Ein guter Rat für alle, die Angehörige im Felde haben. Dr. G. H. Hoffmann, 2. Abt. Art. d. 11. Inf.-Regt. d. 3. Feld-Inf.-Regt. Nr. 33, schreibt: Bei einer großen Zahl der aus dem Felde zur Erhaltung der Gesundheit und der Bekämpfung der Krankheiten macht sich in Folge mangelhafter Jahreszeiten im Felde Mangel an Vitaminen bemerkbar. Wir empfehlen daher als praktische Lebensgabe die überall erhältlich, angenehm erscheinend schmeckende Chlorodont-Jahresgabe in Zimtblau in 20 g 1. u. 2. die, auch ohne Wasser angewendet, Zahnfleisch und allen Mundgeruch beseitigt. Aufmerksamkeiten in der Mundhöhle vernichtet und die Zähne bleibend weiß macht. 21. 171

Batist-Blusen und Leinen-Kleider

Sonder-Verkauf neuer Batist-Blusen

Grosse Serien zu Einheitspreisen

Serie I 7⁵⁰ M. Serie II 12⁵⁰ M. Serie III 17⁵⁰ M. Serie IV 21⁰⁰ M.

Leinen-Kleider 36⁰⁰ 48⁰⁰ 65⁰⁰

Staub- und Regen-Mäntel 24⁰⁰ 32⁰⁰ 40⁰⁰ 48⁰⁰

J. BACHARACH

4 Webergasse 4.

Königliche Schauspiele.

Dienstag, 8. Juni, abends 7 Uhr:
(Bei aufgehobenem Abonnement.)
Der Ring des Nibelungen.
Ein Bühnenfestspiel
von Richard Wagner.

Vorabend:
Das Rheingold.
In zwei Abteilungen (vier Szenen-
Versionen):

Wotan, Herr de Garmo
Donner, Herr Geißler-Winkel
Froh, Herr Scherer
Loge, Herr Borchhammer
(Hörner)

Holo, Herr Ehard
Frohner, Herr Böhnen
(Hörner)

Alberich, Herr von Schand
Hrime, Herr Post-Cornet u. G.
(Hörner)

Bruda, Herr Engelst
Beria, Herr Schmidt
Erda, Herr Goss
(Hörner)

Boglinde, Frau Friedhelm
Balgunde, Frau Krämer
Hörselde, Herr Goss
(Hörner)

Schauspiel der Handlung: 1. Szene:
In der Tiefe des Rheines. 2. Szene:
Freie Gegend, auf Bergeshöhen,
am Rheine gelegen. 3. Szene: Die
unterirdischen Klüfte Rheinhelms.
4. Szene: Freie Gegend auf Bergeshöhen,
am Rheine gelegen.

Musikalische Leitung: Herr Prof.
Rannsch. — Spielleitung: Herr
Ober-Regisseur Mebus.
Ende gegen 9.45 Uhr.

Mittwoch, 9.: Die Walküre.
Donnerstag, 10.: Die Feuertänze.
Freitag, 11.: Siegfried.
Samstag, 12.: Die Walküre.
(Sonderpreis.)
Sonntag, 13.: Götterdämmerung.
Montag, 14.: Die Nibelungen.

Residenz-Theater.

Dienstag, 8. Juni, abends 7 Uhr:
Schauspiel der Schauspiel-Gesellschaft
Rosa Sandom.
Zum ersten Male:
Schauspiele.

Dramat. Szenen u. Held. Philipp.
Jugendfreunde.
Der Schauspieler Albert Bauer
Der Apotheker Rud. Gussel
Die Haushälterin Rosa Sandom
Die Kame Maria Markgraf
Der Mann Ludw. Stein
Hilf.

Der Baron Albert Bauer
Hilf Rosa Sandom
Ein Herr Albert Bauer
Ein Helfer Rolf Gussel

Die Verlobung.
Die Dame Rosa Sandom
Der Jüngling Hans Schreier
Die Kammerfrau Maria Markgraf
Der alte Leibarzt.

Die Madam Rosa Sandom
Ein Herr Adolf Jordan
Ende nach 9 Uhr.

Mittwoch, 9.: Schauspiele.
Donnerstag, 10.: Das Lumpen-
fest.
Freitag, 11.: Schauspiele.
Samstag, 12.: Die Nibelungen.

Kurhaus Wiesbaden.

Mitgeteilt von dem Verkehrsamt.
Dienstag, 8. Juni:
Vormittags 11 Uhr:

Konzert d. Städt. Kurorchesters
in der Kochbrunnen-Anlage.
Leitung: Herr Konzertmeister
Karl Thomann.

1. Gott des Himmels und der
Erde, Choral.
2. Ouverture zu „Indigo“
J. Strauss

3. Auf der Lagune, Barcarole,
P. Lincke
4. Freudengrüsse, Walzer
J. Strauss

5. Fantasie aus „Tannhäuser“
R. Wagner
6. Kaiser-Husaren-Marsch
Lehr.

Nachmittags 4 Uhr:
Abonnements-Konzert
Städtisches Kurorchester.
Leitung: Herr Herm. Irmer,
Städt. Kurkapellmeister.

1. Ouverture zur Oper „Ilka“
F. Doppler
2. Rotkäppchen, Märchenbild
F. Bendel

3. Aufforderung zum Tanz,
Rondo C. M. v. Weber
4. 's kommt ein Vogel geflogen,
Transkription S. Ochs
Bach, Haydn, Mozart, Strauss,
Verdi, Gounod, Wagner,
Beethoven, Mendelssohn,
Brahms, Meyerbeer, Militär-
March.

5. Ouverture zu „Ein Sommer-
nachtstraum“ A. Thomas
6. Viktoria-Walzer B. Bilse
7. Klassisch und Wienerisch,
Potpourri C. Komzak.

Abends 8 Uhr:
Abonnements-Konzert
Städtisches Kurorchester.
Leitung: Herr Herm. Irmer,
Städt. Kurkapellmeister.

1. Kaiser-Franz-Joseph-Marsch
Ed. Strauss
2. Ouverture zur Oper „Die
Stumme von Portici“
D. F. Auber

3. Arie aus der Oper „Das Nacht-
lager in Granada“ C. Kreutzer
Violin-Solo: Herr Konzert-
meister K. Thomann.
Posaune-Solo:
Herr Franz Richter.

4. Sphärenklänge, Walzer
J. Strauss
5. Ouverture zu „Turandot“
V. Lachner

6. Adagio L. v. Beethoven
7. Fantasie aus der Oper „Der
Waffenschmied“ A. Lortzing
8. Militär-Fanfane J. Ascher.

Wiesbadener Bergnügungs-Palast

Dochheim, Straße 10.
Dienstag, 8. Juni, abends 8 Uhr:
Buntes Theater.

Mittwoch, 9. Juni, abends 8 Uhr:
Buntes Theater.

Stadttheater Frankfurt a. M.
Opernhaus.
Dienstag, 8. Juni, abends 7 Uhr:
Die Jüdin.

Schauspielhaus.
Dienstag, 8. Juni, abends 7.30 Uhr:
Das Lumpenfest.

Groß. Volkstheater Darmstadt.
Dienstag, 8. Juni, abends 8 Uhr:
Kaiserliches Konzert.

Waldjagd!

1 St. u. Försterei ent-
weder auf die Dauer des
Krieges oder gegen Schuß-
geld sof. abzugeben. Unter
Kobbehand. *2678
RKH. Adelheidsstr. 61, 1.

MERCEDES
1250
Mk. 14.50
1650
Alleinverkauf für Wiesbaden
Blumenthal
Kirchgasse 39.

Schwerhörigen

und den Herren Ohrenärzten geben
wir Gelegenheit unsere neuesten
elektrischen Hörapparate, von
medizinischen Größen erprobt
und empfohlen, auch Westen-
taschenformat, in einigen Tagen
in Wiesbaden auszuprobieren.
Wir bitten um Bekannngabe Ihrer
genauen Adresse, damit wir Ihnen
Gratis-Broschüre und Nachricht
senden können, wann und wo die
Vorführung der Hörapparate
stattfindet.
Deutsche Akustik-Gesellschaft m.B.H.
Berlin-Wilm. Motzstraße 43

Bitte, nicht so laut sprechen!
Ich verstehe Sie mit dem
AKUSTIK vorzüglich!

Ein
Lebens-
elixir
ist
Dr. Axelrod's
Joghurt.
Vernichtet die Darmgifte!
Vermindert die Harnsäure!
Heilt! Kräftigt! Verjüngt!
Aerztlich empfohlen!
Echt nur
durch:
W. Kraft's Milchkur-Anstalt
Wiesbaden, Dotzh. Str. 113, Telefon 659.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Fünders
und Radiermeisters Moritz Kleber zu Wiesbaden ist zur Ab-
nahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von
Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung
zu berücksichtigenden Forderungen der Schlusstermin auf
den 3. Juli 1915, mittags 10 Uhr, vor dem Königlichen Amts-
gerichte hierseits bestimmt.
Wiesbaden, den 4. Juni 1915. H. 549
Königliches Amtsgericht, Abteilung 8.

In unser Handelsregister A. Nr. 529 wurde heute bei der
Firma: „M. Württemberg“ mit dem Sitz zu Wiesbaden ein-
getragen:
Das Geschäft ist auf den Kaufmann Selma Kadenheim zu
übertragen, als alleinigen Inhaber übergegangen, welcher daselbst
unter der bisherigen Firma weiterführt.
Der Übername der in dem Betriebe des Geschäfts begrün-
deten Verbindlichkeiten ist bei dem Erwerbe des Geschäfts durch
den Kaufmann Selma Kadenheim ausgelassen.
Wiesbaden, den 29. Mai 1915. H. 548
Königliches Amtsgericht, Abteilung 8.

Anmeldung zur Landsturmrolle betr.

(Stadtbezirk Wiesbaden.)
Die in der Zeit vom 1. Januar 1896 bis 31. Mai 1898 ge-
borenen Landsturmpflichtigen werden hiermit aufgefordert, sich
vom Dienstag, den 8. bis Donnerstag, den 10. Juni er.
vorm. von 8 bis 12½ und nachm. von 3—6 Uhr, unter Vorlage
ihrer Geburtsurkunde oder anderer begründlichen Urkunden (Zwa-
ngsbescheinigung, Arbeitsbuch etc.) im Rathaus, Zimmer Nr. 27, zu
melden.
Wiesbaden, den 5. Juni 1915. Der Magistrat.
2021

Bekanntmachung.

Am 8., 9., 10., 14., 23., 24., 28., 29. und 30. Juni 1915 findet
von vormittags 9 Uhr bis zum Eintritt der Dunkelheit im Koblen-
zweig Scharfschießen statt.
Es wird geseuert: Platter Straße, das Gelände mit Wegen
und Straßen rechts (östlich) dieser Straße, sowie das Gelände mit
Wegen und Straßen (westlich) der Idsteiner Straße bis zur
Abweichung des Graf-Hillen-Weges. Idsteiner Straße selbst
gehört nicht zum Gefahrenbereich und ist für den Verkehr frei-
gegeben.
Wegen der damit verbundenen Lebensgefahr wird vor dem
Betreten des Schießgeländes gewarnt. Ebenso ist auch das Be-
treten des Schießgeländes an den Tagen, an denen nicht ge-
schossen wird, wegen Schonung der Gradabnahme verboten.
Wiesbaden, den 5. Juni 1915. Garnisonkommando.
2018

Sür Büroweide sehr geeignet, seit Jahren hierzu benutztes
F. I. Diod, bestehend aus 8 Zimmern, zum 1. Juli zu vermieten.
Röhrens Luifenstraße 7. 1978

Prämiert Gold, Medaille D.R.P. Nr. 261 107
Ideal Zahn-Brücke
Zahnersatz ohne Gummiplatte
D. R. Patent Nr. 261 107
Paul Rehm, Zahnpraxis, Friedrichstrasse 50, I.
Zahnziehen, Nervtötten, Plombieren, Zahnregulierungen, Künstl. Zahn-
ersatz usw. 1979
Telephon 3118.
Dentist des Wiesbadener Beamtenvereins.